

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 203.

Freitag, den 22. Juli.

1842.

### Aus den Zeiten August des Starken.

(Beschluß.)

Die zweite Hauptbedingung ist: die allzugroße Anmaßung (licence) der Adelligen zu zügeln und sie sammt und sonders vom Hofe und aus den Collegien zu entfernen. Ohne diese Maßregel wird der König Niemanden finden, welcher Lust hat, in seine Dienste zu treten, da Niemand vor ihren Beleidigungen sicher ist. Was wir hier sagen, ist so wahr, daß wir es durch die „Grundsätze des Cardinals Richelieu“ welche dieser in seinem politischen Testamente dem Könige von Frankreich hinterlassen hat, so wie durch die Beispiele der Könige von Dänemark, Schweden und Preußen und aller derjenigen Fürsten beweisen können, welche das unerträgliche, ihre Souverainetät beeinträchtigende Joch ihres Adels abgeworfen und gegen ihre Vasallen ihre Hoheitsrechte geltend gemacht haben. Man hat uns versichert, der König habe schon diesen Entschluß gefaßt gehabt, doch habe er sich wieder einschläfern und durch andere Begebenheiten daran verhindern lassen. Sehr übel that er daran, sich gegen Herrn von Birkholz darüber auszusprechen; da dieser mit zur Cabale gehört, versäumte er nicht, den Adelligen vom Hofe davon Nachricht zu geben, damit diese ihre Maßregeln nehmen konnten, indem sie theils die Absichten des Königs scheitern machten, theils sich durch ungestüme Empfehlungen zu halten suchten, indem sie die von ihnen und ihren Ahnherren geleisteten Dienste aufzählten, obwohl sie, wenn sie darüber nähere Rechenschaft geben sollten, öfters keinen andern Lohn, als den Strang zu erwarten hätten. Alles was diese Hof-Adelligen besitzen, gehört eigentlich dem Könige, denn in Sachsen giebt es nicht eine einzige reiche Familie, welche es nicht durch die Geschenke des Königs geworden ist, mit Ausnahme derer, die bei der Steuer angestellt sind. Der König sieht, wie sehr sein Adel ihm in allen Dingen zuwider ist, wie sehr er wünscht, daß Se. Majestät unglücklich und ohnmächtig bliebe; er widersteht sich allem, was der König will, da er durch die ersten Beamten und Minister, welche sämmtlich dem Adelstande angehören, unterstützt wird. Man sieht dieß bei der Aushebung der Truppen, deren er in den gegenwärtigen Zeitläuften so sehr benöthiget ist, und bei den Verhandlungen wegen der Accise, von deren Einführung man ihn auf alle Weise zurückzuhalten sucht, obschon durch sie seine Einnahmen beträchtlich vermehrt, die Landtage abgekürzt und die ungerechte und ungleich vertheilte Steuererhebung aufgehoben werden würde. Zu dem Entschlusse, seine Edelleute aus seiner Umgebung zu entfernen, wird der König gedrungen, um eben sowohl sein

Ansehen wieder zu gewinnen, als um des eigenen Besten des Adels willen, da es ausgemacht ist, daß derselbe unter drei oder vier Regierungen der Vorgänger des Kurfürsten, die Weichlinge und allzunachgiebig waren, gänzlich verderbt worden ist, so daß er weder Ehre noch Eifer für den Dienst seines Herrn mehr hat. Die größte Verderbniß brach unter der Regierung des Vaters des Königs herein, wo der Hof im größten Ueberflusse lebte und sich um weiter nichts kümmerte, als um das Essen und Trinken. Der Kurfürst war ein guter Herr, der nichts weiter that, als was sein Leibpage gestattete. Dieser war eigentlich der Premier-Minister und die geheimen Rätthe begingen ihre Betrügereien einzig und allein durch ihn. Diese Stelle eines Leibpagen ist zu jeder Zeit dem Hofe zu Dresden nachtheilig gewesen. Gewöhnlich wählte man dazu junge Leute, von denen man wußte, daß sie der Herr gern leiden mochte und die lebhaften und aufgeweckten Geistes waren. Unter dem Vorwande, für den Herrn zu sorgen und von ihm unzertrennlich zu sein, thaten sie nichts anderes, als auf alles, was in den Gemächern des Kurfürsten vorging, genau aufzupassen und den Ministern davon Nachricht zu ertheilen.

Um dem Könige noch deutlicher zu zeigen, daß es nothwendig ist, für seinen Dienst andere Leute zu wählen, als seine sächsischen Edelleute, wird es rathig sein, einige Betrachtungen über ihre Neigungen und Gewohnheiten mitzutheilen. Alle Sachsen — es ist von dem Adel von 1704 die Rede — sind von Natur der Weichlichkeit ergeben, träge, hochmüthig; der Ueberflus ihres Landes macht sie zur Ausschweifung geneigt und stolz gegen andere Nationen. Sie sind nicht listig; allein ihr großes Phlegma und die Neidsucht machen sie heimtückisch und betrügerisch. Die weichliche Erziehung, welche sie erhalten, hält ihr Ehrgefühl zurück, entwickelt aber desto mehr den Eigennus, so daß sie zu einer Menge niedriger Streiche aufgelegt sind. Ihr Großthun ist nicht weit her und sie müssen damit bei sich zu Hause bleiben, wo sie den Cabocner (dummen Jungen von Meissen) spielen. Im Felde muß bei ihnen immer der Kessel kochen, und ihre Verzärtelung ist Ursache, daß sie nicht einmal gute Soldaten sind. Brav sind sie nur außerhalb ihres Landes; zu Hause ziehen sie nur den Degen, wenn sie mit Gewalt dazu gezwungen werden, wobei sie es dann an Prahlerei nicht fehlen lassen. Sind sie auch noch so arm, so muß dennoch die Perrücke gepudert werden, um am Hofe erscheinen zu können, wozu ihnen noch dazu die feinere Bildung fehlt. Sie lieben die Flasche und das chamarirte Kleid mehr, als die Unterhaltung mit dem schönen Geschlecht; auch ist ihr Gespräch fade und